

Bericht über die Erziehung von Euprepia (Pleretes) Matronula in einem Jahre.

Von **H. Krziz** in Brünn

Im Sommer 1856, wo Matronula-Falter flogen, habe ich vom 13. bis 19. Juni mehrere Exemplare gefangen.

Unter denselben waren drei gepaarte Weibchen, von denen ich, obwohl sie schon in der Natur Eier legten, doch noch über 300 Stück Eier erhielt, aus welchen vom 21. bis 27. Juni gegen 280 Räuپchen sich entwickelten.

Mir war der Aufsatz von H. Keller in Reutlingen, „Jahrgang 16, Nr. 11, Novbr. 1855, Seite 337,“ über die Erziehung der Matronula-Raupen bekannt, dem zu Folge ich den Räuپchen gleich auch das in diesem Aufsätze angegebene Futter gab, von welchem ich sehr frische und saftige Triebe wählte, täglich wechselte, und jedesmal die Raupen mittelst eines Pinsels mit sehr frischem Wasser stark anspritzte.

Sie frassen sehr begierig, häuteten sich überraschend schnell und erreichten gegen Ende September eine solche Grösse, dass ich mich veranlasst sah, nachdem ich nie früher eine Erziehung derselben zu beobachten Gelegenheit hatte, mehrere Entomologen auf diese überraschend schnelle Entwicklung aufmerksam zu machen.

Niemand konnte mir hierüber eine genügende Auskunft geben, bis die Herren Hering und Julius Müller, gestützt auf die Abhandlung Fauna Böhmens vom Professor der Naturgeschichte Herrn Dr. Nickerl, welchem seine eben so schnell entwickelten, jedoch mit Lactuca und anderen Plantago-Arten gefütterten Matronula-Raupen nach der Ueberwinterung zu Grunde gingen, den Ausspruch thaten, die meinigen würden ebenfalls zu Grunde gehen.

Diese Ansicht schien überdies der Umstand zu bestätigen, dass diese Herren gerade gegen Ende September im Freien durch Abklopfen Matronula-Raupen erhielten, die nicht einmal einen Zoll gross waren, und auch in dieser Grösse zur Ueberwinterung sich anschickten.

Hierdurch entmuthigt, habe ich die Raupen, obwohl sie im besten Wachsthum waren, nicht mehr mit der Vorliebe gepflegt, als ich dies früher that. Allein dessenungeachtet entwickelten sie sich doch so, dass sie gegen Ende October fast durchgehends zu fressen aufhörten, und sich zum Winterschlaf anschickten.

Ich liess nun dieselben bis gegen 23. December in ihrem Futterkasten in einem mässig warmen Zimmer stehen, und gab sie erst da, in einer mit Erde und darüber mit Moos gefüllten Kiste ins Freie hinaus. Hier liess ich sie, obwohl sie bereits Mitte März aus dem Winterschlaf erwacht waren, doch noch bis 8. April. Als ich die am Leben gebliebenen Raupen (die schwächeren Exemplare waren zu Grunde gegangen) wieder in den Futterkasten brachte, hatte ich gleich nach fünf Tagen die Freude, wahrzunehmen, dass die meisten zur Verpuppung zu spinnen anfangen. Ich liess sie nun ruhig stehen, und nahm Anfang Mai die schön entwickelten Puppen heraus, die ich in den Gespinnsten in einem ganz dunklen Verwandlungskasten aufhing.

Am 16. Mai war ich angenehm überrascht, das erste Exemplar zu erhalten, und bis zum 27. Mai waren bereits alle Falter gespannt.

Zwei schöne Exemplare habe ich der Paarung geopfert, und erhielt vom 31. Mai bis 4. Juni l. J. die frische Brut, die ich nach der im Vorjahre gemachten Erfahrung pflege und bis jetzt habe ich das Vergnügen, die Raupen vollkommen ausgebildet zu besitzen, und hoffe, im Frühljahre eine bedeutende Anzahl Falter zu erhalten.

Abgesehen davon, dass es mir gelang und hoffentlich gelingen wird, binnen einem Jahre Matronula-Raupen zur Perfection zu bringen, muss ich im Allgemeinen bemerken, dass in der Färbung und Zeichnung der Gezogenen und der im Freien Gefangenen folgender Unterschied stattfindet: Nicht allein dass die Oberflügel lebhafter und dunkler gefärbt erscheinen, so sind besonders die schwarzen Flecke an den Unterflügeln so zu Binden verbunden, dass diese Flügel gleich denen von *Catocala*-Faltern sich ansehen, nur dass die Binden unregelmässig gezeichnet sind. Ob dies auch bei der vorliegenden Zucht der Fall sein wird, wird die Folge darthun.

Brünn im October 1857.

Rudolf Krziz,

Rechnungs-Offizial der k. k. Finanz-Landes Direction,

Brünn, obere Brünnergasse Nr. 283.